

Trauerfeier für Prof. Dr. Volker Herrmann (1966-2021)

am 9. Dezember 2021 in der Hephata-Kirche

Musik zum Eingang (Kantorin Dorothea Grebe)

Votum (Pfr. Maik Dietrich-Gibhardt)

Der Friede Gottes sei mit euch allen.

Eingang

Die Nachricht vom Tod von Volker Herrmann hat uns fassungslos gemacht und tief bestürzt. Viel zu früh musste er nach schwerer Krankheit von uns gehen: der geschätzte Kollege, der leidenschaftliche Wissenschaftler, der zugewandte Lehrer, der kluge Ratgeber und Begleiter, der Freund und lebenswerte Mitmensch. Heute verbinden wir uns in unserer Trauer um ihn: hier in der Hephata-Kirche, die ihm wichtig war, an diesem Studienstandort, den er geprägt hat, in Darmstadt an der Hochschule und an den anderen Orten, an denen wir in dieser Stunde an ihn denken. In Trauer und Schmerz nehmen wir Abschied – und tun das dennoch in dem Vertrauen, dass alle unsere Wege in Gottes Liebe enden.

Ich bete mit Worten aus Psalm 73:

Psalm 73

Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.
Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und
mein Teil.
Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte
und meine Zuversicht setze auf Gott, den Herrn,
dass ich verkündige all dein Tun.

Würdigung der Hochschulleitung (Prof. Dr. Willehad Lanwer)

Ich begrüße Sie zur Andacht und Trauerfeier für Herrn Prof. Dr. Volker Herrmann.

Die Evangelische Hochschule ist tief bestürzt, traurig und betroffen über den Tod von Volker Herrmann.

17 Jahre war er an unserer Hochschule als hauptamtlich Lehrender tätig. **2004** wurde er berufen als *Professor für Evangelische Theologie, Schwerpunkt Diakoniewissenschaft*.

Volker Herrmann war ein beeindruckender, weit denkender Kollege mit Haltung, sehr viel Engagement und Kollegialität und einfach auch eine sehr liebenswerte Person.

Blicken wir zurück auf Stationen und Themen seines Lebens und Wirkens.

Von **1985-1993** studierte er Evangelische Theologie in Kiel, Hamburg und Heidelberg (Abschluss: Erstes Theologisches Examen bei der Evang.-Luth. Landeskirche Hannovers).

Von **1990-1995** arbeitete er als wiss. Hilfskraft am Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg.

Von **1993-1995** absolvierte er das Diplom-Aufbaustudium Diakoniewissenschaft (Abschluss: Diplom-Diakoniewissenschaftler).

Von **1993-2004** war er als freier Mitarbeiter bei der Zeitschrift »Diakonie. Theorien, Erfahrungen, Impulse« beschäftigt.

Von **1995-2000** war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Diakoniewissenschaftlichen Institut in Heidelberg.

In der Zeit von **1999-2004** nahm Volker Herrmann Lehraufträge an der Evangelischen Hochschule Darmstadt wahr.

2000 promovierte er zum Doktor der Theologie an der Universität Heidelberg.

Nach der Dissertation war er zunächst von **2000-2001** als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei den Johannes-Anstalten Mosbach beschäftigt und anschließend von **2001-2004** als Wissenschaftlicher Assistent am Diakoniewissenschaftlichen Institut in Heidelberg bis zu seiner Berufung 2004 an unserer Hochschule bzw. an unserem zweiten Studienstandort Hephata/Schwalmstadt.

Während seiner 17jährigen Dienstzeit an unserer Hochschule hat er Verantwortung übernommen, nicht nur in Gremien, er hat koordiniert, war ausgleichend, hat stets aktiv versucht, verschiedene Positionen miteinander in Einklang zu bringen.

Allerdings hat Volker auch darunter gelitten, wenn Konflikte nicht so einfach beizulegen waren.

Gleichwohl hat er sich sehr mit der Evangelischen Hochschule identifiziert und ihr Profil mit bestimmt.

Konkret hat er sich nicht nur kontinuierlich in den Hochschulgremien engagiert, sondern auch Funktionsämter wahrgenommen. Mehrfach hatte er das Prodekanat am zweiten Studienstandorts Hephata/Schwalmstadt inne und bis zum Schluss die Studiengangsleitung für

- den Bachelorstudiengang Diakonik/ Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit,
- den Masterstudiengang Religionspädagogik.

Ferner war er zuständig für das »Zertifikatsstudium Gemeindepädagogik«.

Zu würdigen ist auch, dass er entscheidend mitgewirkt hat beim Übergang der Diplom-Studiengänge in Bachelor- und Masterstudiengänge.

Ganz besonders zu betonen ist sein Engagement im Kontext der Re-Akkreditierungen, denn der neue Bachelorstudiengang Diakonik/ Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit trägt maßgeblich seine Handschrift.

Darüber hinaus war Volker die »Brücke« zwischen den evangelischen Landeskirchen Hessen-Nassau und Kurhessen-Waldeck.

Insofern hat Volker ganz maßgeblich zum Profil der Diakonik/ Gemeindepädagogik an der EHD beigetragen und hinterlässt eine Lücke, die schwer zu schließen sein wird.

Des Weiteren war Volker Herrmann ein sehr anerkannter Diakoniewissenschaftler.

Er war neben anderen

- Mitglied des Beirats des Diakoniewissenschaftlichen Instituts der Universität Heidelberg,
- Mitglied des Erweiterten Beirats zur Geschichte der Diakonie des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland

und schließlich

- Mitherausgeber der »Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts«.

Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auf seine zahlreichen Veröffentlichungen, d.h. auf seine Monographien, seine Mitherausgeberschaften, auf seine Aufsätze und Vorträge, aber auch auf die von ihm publizierten Rezensionen.

Er war ein herausragender Theologe, der Ernst machte mit der Botschaft Jesu. Er verstand Christentum als kritische Bereitschaft, die eigenen Vorstellungen zu überprüfen, die Dinge nicht hinzunehmen, sondern nach ihrer Wirksamkeit in Gegenwart und Zukunft zu befragen.

Das spiegelt sich insbesondere auch in seinen historischen Arbeiten wider, in dem er die Relevanz des Vergangenen für das Gegenwärtige im Hinblick auf das Zukünftige zum Gegenstand machte.

Dabei ging er von der Prämisse aus, »Ohne Erinnerung gibt es keine Zukunft«. Und in einem persönlichen Gespräch gab er mir zu verstehen, dass Gottes Wirken in dieser Welt abhängig ist von unserem Handeln, Gott habe keine anderen Hände als unsere.

Vor diesem Hintergrund konzentrierte er sich in seiner Lehre auf folgende Schwerpunkte:

- Theologie und Ethik des Helfens,
- Biblische und theologische Grundlagen der Diakonie,
- Historische Dimensionen christlicher Sozialarbeit,
- Aktuelle Fragestellungen der Diakonie und Wohlfahrtspflege.

Volker Herrmann hat als Theologe nicht nur Theologie gelehrt, sondern vor allem gelebt, insbesondere den Dialog zwischen Theologie und den Sozial- und Humanwissenschaften. Durch seine Person wurde das an EHD verkörpert, was das evangelische Profil ausmacht.

Insofern hat Volker als formende Kraft an unserer Hochschule im Prozess des Forschens, Lernens und Lehrens gewirkt. Tragend war für ihn die Perspektive, dass sich theologische bzw. gemeindepädagogische Arbeit in Theorie wie Praxis als lebensdienlich zu erweisen habe. Und um sich in diesem Sinne damit auch je individuell aber ebenso auch strukturell für »gelingendes Leben« einzusetzen.

Gelehrt hat Volker diesen Anspruch mit der Ganzheit seiner Person, erfahrungsgebunden, verwundbar, authentisch, d.h. er hat eine Theologie zwischen Welten zum Gegenstand gemacht, geprägt von Welterfahrungen, um Gegenwelten zu entwerfen im Sinne eines »gelingenden Lebens«.

In Erinnerung bleiben seine klugen und durchdachten Formulierungen, die genau auf den Punkt trafen, ohne jemanden zu beleidigen.

Volker begegnete uns fast immer ausgeglichen, aber grundsätzlich zurückhaltend.

Uneingeschränkt wurde seine fachlich hohe Qualifikation sowohl von Studierenden als auch Kolleg*innen anerkannt. Und gegenüber den Belangen der Studierenden war er stets offen, d.h. empathisch, aber ohne Abstriche von fachlichen Standards zu machen.

Lenkend, leitend und führend war für Volker, im Gegeneinander nicht das Miteinander zu verlieren.

Das Ringen um diese Verständigungsperspektive durchzog sein persönliches Handeln wie seine Lehrveranstaltungen und ebenso seine Veröffentlichungen.

Schließlich war er stets davon überzeugt, dass sich die Zustände verändern lassen, und das war ein Ausdruck seiner unverbrüchlichen Hoffnung in das Vertrauen der Menschen.

Abschließen möchte ich mit einem Zitat von Dietrich Bonhoeffer:

»Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer ist die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene

Schöne nicht wie ein Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich«¹.

In diesem Sinne ist die Evangelische Hochschule Volker gegenüber sehr zu Dank verpflichtet und betrauert den großen Verlust eines fachlich hochkompetenten sowie sehr liebenswerten Kollegen, eines Menschenfreunds, der Solidarität im Sinne von christlicher Nächstenliebe gelebt hat.

Unsere Gedanken sind bei seiner Ehefrau, Cornelia Herrmann und den weiteren Angehörigen.

¹ Bonhoeffer, Dietrich: Werke Band 8: Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Herausgeber: Bethge, Eberhard; Gremmels, Christian; Feil, Ernst. Gütersloher Verlagshaus 1998, S. 255f.

Würdigung der Studierenden (Christoph Beier)

Liebe Trauergemeinde,

im Namen aller Studierenden möchten wir unsere tiefste Trauer bekunden. Für uns Studierende war die Nachricht über den plötzlichen Tod unseres Professors Volker Herrmann sehr schockierend und die Trauer über diesen Verlust ist groß. Er hinterlässt eine Lücke, nicht nur in Hinsicht auf seine Lehre, sondern vor allem menschlich. Volker Herrmann hat uns mit seiner herzlichen Ausstrahlung gleich am ersten Tag an der Hochschule willkommen geheißen und uns das Gefühl gegeben, hier richtig zu sein. Seine hilfsbereite Art hat aus mancher studienbedingten Krise geholfen. Volker Herrmann baute Brücken zwischen Menschen: unter den Studierenden, zwischen ihnen und Lehrenden sowie der Hochschule.

Volker Herrmann hat unseren Studienstandort durch sein ausgiebiges Engagement bereichert. Vor allem in den Diakonik-Studiengängen war er eine tragende Kraft. Er konnte dort lehren, was ihn selbst als Menschen bewegt hat. Besonders hier fehlt er mit seinen Erfahrungen.

Volker Herrmann war den Studierenden immer zugewandt und ist uns allen wertschätzend entgegen getreten. Sein offenes Ohr für all unsere großen und auch kleinen Belange und seine unkomplizierte Art, hat das Studieren leichter gemacht.

Schon während seiner Abwesenheit der letzten Monate haben er und sein Einsatz in den Lehrveranstaltungen und im Studienalltag sehr gefehlt.

Und an dieser Stelle möchten wir uns bei ihm bedanken:

Danke Herr Herrmann für ihre geleistete Arbeit, ihre Begeisterung, ihre Zuversicht, ihre Unterstützung und ihren Humor.

Wir werden Sie in Erinnerung behalten und Sie werden immer ein Teil dieses Studienstandortes bleiben.

Musik

Ansprache (Pfarrerin Prof. Dr. Regina Sommer)

Liebe Hochschulgemeinde,

so richtig können wir es noch nicht fassen: Professor Volker Herrmann ist gestorben. Sein Tod reißt eine tiefe Lücke. Unsere Gedanken sind bei seiner Frau Cornelia und bei seiner Familie. Morgen wird er in Stade, seiner Heimatstadt beerdigt. Zusammen mit seiner Mutter, die 10 Tage vor ihm verstorben ist.

Wie unbegreiflich, wie grausam! Alles ging so schnell!

Im März erfuhr Volker von seiner Erkrankung. Mutig hat er sich ihr gestellt und sich auf die Therapien eingelassen. Mit großer Stärke und Zuversicht, dass sie wirksam sind, dass sie anschlagen und dass er wieder gesund wird.

Zwischen Hoffen und Bangen hat er immer Kontakt gehalten. Hat in bewundernswert offener Weise über den Stand seiner Krankheit informiert, seine Hoffnung ausgedrückt, dass er zum Wintersemester wieder zurück sein kann – an der Hochschule, an seiner EHD, als Lehrender im Studiengang Diakonik/Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit, in diesem Studiengang, den er als Studiengangsleiter maßgeblich und unter großem Einsatz konzipiert hat.

Er fehlt an allen Ecken und Enden. Er fehlt als freundlicher, hilfsbereiter Mensch, als Theologe, als Diakoniewissenschaftler, als Kollege und Gesprächspartner.

Er fehlt mit seinem großen und unermüdlichen Engagement für die diakonisch-gemeindepädagogische Bildung an der EHD und besonders hier am Studienstandort Schwalmstadt-Treysa. Mit seiner ausgleichenden Art, mit der er immer darauf bedacht war, verschiedene Interessen zu vermitteln. Er fehlt mit seinem Ohr für die Anliegen der Studierenden und für die Herausforderungen der Praxis.

Volker Herrmann war ein Brückenbauer par excellence. Einer der Spannungen austarieren wollte, einer, der zwischen unterschiedlichen Interessen und verschiedenen Stakeholdern vermittelt hat. Freundlich, lebenswürdig und dennoch klar in der Sache.

In vielen Vorträgen und Artikeln hat er sich zum Verhältnis von Kirche und Diakonie geäußert. Er war zutiefst davon überzeugt: Kirche ist diakonisch. Kann gar nicht anders sein. Diakonie ist Lebensäußerung der Kirche. Und ohne Diakonie keine Kirche.

„Die Formulierung ‚diakonische Kirche‘ ist eigentlich eine Doppelung“ - schreibt er in einem Artikel. Ein Artikel der auf ein Impulsreferat, das er auf dem 1. Forum Diakonische Kirche hier in Hephata 2005 gehalten hat, zurückgeht.

„Die Formulierung ‚diakonische Kirche‘ ist eigentlich eine Doppelung, wie wenn man von einem weißen Schimmel spräche. Sie würden mich dann vielleicht korrigieren“, schreibt Volker, „und [würden; RS] sagen: Es reicht, von

einem Schimmel zu sprechen. Der ist entweder immer weiß oder er hat ein Problem.“²

Auch das kennen viele hier: die bildhafte Sprache und die humorvolle, verschmitzte Art, mit der Volker Dinge auf den Punkt bringen konnte. Auch das werden wir vermissen ...

Gerne wirkte und lehrte er hier in Hephata, am Schnittpunkt von diakonischer Praxis und Ausbildung durch das Hessische Diakoniezentrum einschließlich der Diakonischen Gemeinschaft und diakoniewissenschaftlicher Studienangebote. Für ihn war das eine symbolische, eine vortreffliche Verbindung die sich auch in den örtlichen Gegebenheiten hier auf dem Campus widerspiegelt, wo ehemaliges Brüderhaus, Bibliothek, Diakoniezentrum und Kirche nur wenige Schritte auseinanderliegen.

Zwischen Diakonie und Kirche hat er vermittelt – aus tiefer Überzeugung.

Und es lag ihm auch daran, den Dialog der Theologie mit den Sozial- und Humanwissenschaften zu führen und zu vertiefen.

Im Band „Theologie und Soziale Wirklichkeit“, den er mit der, leider auch in diesem Jahr viel zu früh verstorbenen Kollegin Renate Zitt und anderen herausgegeben hat, in diesem Band beschreibt

² Volker Herrmann, Diakonische Kirche – Gemeinden und Einrichtungen gemeinsam unterwegs, in: Diakonische Existenz im Wandel. „Hephata – öffne dich“, hg.v. Volker Herrmann, DWI-Info, Nr.39, Heidelberg 2007, 148-156, hier: 149.

Volker Herrmann, in einem gemeinsam mit den anderen Herausgeber:innen verfassten Vorwort, die Verbindung von Theologie und Sozialwissenschaften „in ihrem Anspruch, den vorgegebenen Wirklichkeiten wie Veränderungen nachzuspüren, sie in ihrer Bedeutsamkeit wie in ihren Effekten für Menschen und Institutionen zu verstehen und zu beurteilen, aber auch ein Handeln, das die Herausforderungen begreift und aufgreift, anzuleiten und zu orientieren.“³

Die Theologie verstanden als Angewandte Theologie, habe vor allem drei Aufgaben: als erstes, soziale Wirklichkeit kritisch wahrzunehmen und das Wahrgenommene zweitens zu analysieren und ethisch zu reflektieren. Dabei nimmt angewandte Theologie auch die Personen, die in sozialen Berufen arbeiten, in den Blick und will als Drittes mittels ethischer Urteilsbildung zur Bildung von Persönlichkeiten beitragen; Persönlichkeiten, die ethisch-theologisch gebildet, mit anderen und für andere arbeiten.

Damit sind wir wiederum bei der Ausbildung, der Bildung und Ausbildung angehender Diakoninnen, Gemeindepädagogen und Sozialarbeiter:innen. Mit großer Energie und mit viel Herzblut hat Volker auch hier vermittelt: zwischen den verschiedenen Interessen der Landeskirchen, den Studienstandorten, den Berufsgruppen.

³ Volker Herrmann u.a. (Hg.), Theologie und Soziale Wirklichkeit. Grundbegriffe, Stuttgart 2001, 7.

Er hat sowohl den alten als auch neuen Studiengang maßgeblich konzipiert und gestaltet – immer im Gespräch und Austausch mit allen Beteiligten.

Das Mentoring-Modell Darmstadt-Hephata war ein erster Meilenstein. Die im Studium der Sozialen Arbeit bis dato voneinander abgegrenzten Bereiche Gemeindepädagogik und Diakonie wurden in einer gemeindepädagogisch-diakonischen Qualifikation zusammengeführt. Ein großer Erfolg der Kooperation beider hessischer Kirchen und der Lehrenden an den beiden Studienstandorten, ein Erfolg, den wir maßgeblich Volker Herrmann zu verdanken haben.

Und eben auch als Kurator des neuen Studiengangs hat er vermittelt: wie viele Abstimmungsgespräche, wie viele Sitzungen und wie viele Entwürfe Volker ausgearbeitet und wieder verändert hat!!!

Eine große Geduld war ihm dabei eigen und eine ebenso große Beharrlichkeit.

Gerne zitierte er dabei Beppo, den Straßenkehrer, aus der Momo-Geschichte:

„Besenstrich für Besenstrich“ - geduldig – akribisch – sorgsam - beharrlich - verfolgte er sein Ziel und nahm möglichst alle dabei mit.

Er ist für mich ein Vorbild in Kooperationsfähigkeit.

Und mit dieser Fähigkeit hat er sich auch gerne und fruchtbar eingebracht in die Reformprozesse unserer Kirche, in Arbeitsgruppen zur Profilschärfung des Diakonenamtes, in Überlegungen zur Kooperation der verschiedenen Ämter und Berufe, in Erprobungen interprofessionellen Lernens von angehenden Diakon:innen und Pfarrer:innen.

Wir sind ihm mit beiden Kirchen zu großem Dank verpflichtet.

Wir verlieren einen engagierten Lehrer der Diakoniewissenschaft und angewandten Theologie, der für das evangelische Profil der EHD gestanden hat, ja es gelebt hat.

Wir verlieren einen großen Kommunikator, einen Brückenbauer, einen liebenswerten Menschen und Kollegen.

Er lebte vernetzt mit anderen, hat sich mit vollem Engagement eingebracht, um Konsense zu erzielen und Gemeinsames zu entwickeln. Und gerade weil ihm das so wichtig war, hat er auch gelitten unter Konflikten und Unversöhnlichkeiten. All das hat ihm zugesetzt.

Ich habe mich gefragt, woher Volker seine Kraft und Zuversicht genommen hat, mit der er seine Krankheit getragen und angenommen hat.

Ich glaube, es hatte damit zu tun, dass er als Christ und als Theologe überzeugt davon war, dass es zum Menschsein gehört, verletzlich und endlich zu sein.

In einem Beitrag zu „Kirche und Diakonie im Spannungsfeld von Mitmenschlichkeit und Markt“ schreibt er: „Menschliches Leben ist durch seine – mit Henning Luther gesprochen – ‚prinzipielle Fragmentarität‘ gekennzeichnet. Und genau hier liegt die Kraft christlicher Auferstehungshoffnung, die ‚Bruchstückhaftigkeit als Teil und Kennzeichen menschlichen Lebens anzunehmen‘.“⁴

Ich denke es war diese Überzeugung, dass Leiderfahrung und Fragmentarität zum Menschsein dazugehören, die Volker Herrmann gestärkt hat und ihm Kraft und Zuversicht gab in der Zeit des Leidens und Sterbens.

Und vielleicht waren es auch biblische Bilder, die ihm, dem Bildermaler, geholfen haben seine Krankheit zu tragen

Paulus malt ein solches Bild im 2. Korintherbrief – er schreibt: „Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. (...) Solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde vom Leben. Der uns dazu

bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat. So sind wir denn allezeit getrost (...), denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.“

Möge Volker Herrmann nun schauen, woran er geglaubt hat, möge er eingezogen und angekommen sein in Gottes Vollendung.

Wir bleiben zurück und denken an ihn, erinnern uns an ihn mit seiner verbindlichen und verbindenden Art, mit seiner Leidenschaft für eine diakonische Kirche und mit seinem hohen Einsatz für die Ausbildung angehender Diakone und Gemeindepädagoginnen.

Und der Friede Gottes, der unseren Schmerz und unsere Sehnsucht umfasst, der bewahre, tröste und stärke uns – jetzt und in der kommenden Zeit.

Amen.

⁴ Volker Herrmann, Kirche und Diakonie im Spannungsfeld von Mitmenschlichkeit und Markt, in: Diakonische Existenz im Wandel. „Hephata – öffne dich“, hg.v. Volker Herrmann, DWI-Info, Nr.39, Heidelberg 2007, 60-75, hier:73.

Musik

Dank- und Fürbitten

Gott, was wir empfinden,

lässt sich nur schwer in Worten fassen.

Gefühle schwanken hin und her:

Wir trauern über den Verlust von Volker Herrmann

und sind doch dankbar für so vieles, was wir mit ihm erlebt haben.

Da ist der Schmerz über den Abschied

und auch die Erleichterung, dass sein Leiden ein Ende hat.

Wir wissen nicht, was nach dem Tod sein wird,

aber wir verlassen uns auf dein Wort,

dass du Volker Herrmann in Frieden annimmst.

Wir bitten dich um Trost, besonders für seine nächsten

Angehörigen: schenke ihnen den Beistand, den sie jetzt brauchen,

und die Kraft, loszulassen und dir anzuvertrauen, was wir nicht

festhalten können.

Gott, hilf uns allen, über diesen Tag hinauszublicken.

Stärke unser Vertrauen für den Weg, der vor uns liegt.

Lass uns neue Hoffnung finden und neuen Lebensmut.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein

Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf

Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns

unsre Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von

dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die

Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und beschütze uns.

Er erhelle das Dunkel,

dass wir seinen Weg für uns erkennen.

Er bleibe uns freundlich zugewandt

und gebe uns Frieden. Amen.

Musik zum Ausgang